

# Evangelische Kirche der Pfalz

(Protestantische Landeskirche)



## beraten und beschlossen

11. Landessynode 2009 - 2014

04. Tagung 18. bis 20. November 2010

in der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer-Mannheim, Hilgardstraße 26, 67346 Speyer

---

### 1. Plenarsitzung 18. November 2010

#### „Schlüssel für die Gestaltung der Zukunftsfragen“

Synodalpräsident fordert breite Beteiligung der Basis bei landeskirchlichen Entscheidungen

Eine möglichst breite Beteiligung der Basis an der Gestaltung landeskirchlicher Zukunftsfragen forderte Synodalpräsident Henri Franck. Er eröffnete am Donnerstag die Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz, die bis zum 20. November in Speyer tagt. Neben der Verabschiedung des Doppelhaushaltes 2011/2012 sind Taufprojekt und neue Taufagende Schwerpunktthemen.

„Akzeptanz von Entscheidungen ist der Schlüssel für die Gestaltung der Zukunftsfragen unserer Kirche“, sagte Franck. Gerade in finanziell schweren Zeiten werde es künftig nicht mehr ausreichen, dass die Synode mit dem Haushalt den finanziellen Rahmen auch für die übrigen Gliederungen der Kirche abstecke. Die Beratungen der Taufagende könne den Auftakt bilden, „Phantasie zu entwickeln, wie wir neue Wege mit der Basis unserer Kirche einschlagen können“.

Als „wesentliche Säule“ ökumenischer Gemeinschaft bezeichnete der Ökumenereferent des Bistums Speyer, Ordinariatsrat Michael Schmitt, die gegenseitige Taufanerkennung. Gerade die Taufe unterstreiche, dass das „was uns verbindet viel stärker ist, als das, was uns noch trennt. Wir sind vielfältig beieinander. Wir lassen nicht ab, das Beziehungsnetz weiter zu knüpfen“, sagte Schmitt in seinem Grußwort zum Auftakt der Landessynode.

Alle Getauften seien Kraft der Taufe zugleich vereint mit den Getauften, die „zusammen in Christus das eine Volk Gottes aller Zeiten und Orte bilden“, führte Schmitt im Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema der Landessynode, das Taufprojekt 2011, aus. Es sei theologisch dringlich, die Konsequenzen aus einem solchen gemeinsamen Taufverständnis noch stärker zu bedenken – „gerade auch im Blick auf die Fragen von Kirchen- und Eucharistiegemeinschaft“. Bistum und Landeskirche feiern am Vorabend des Pfingstfestes 2011 einen ökumenischen Tauferinnerungs- und Tauferneuerungs-Gottesdienst.

#### Lust machen auf ein Leben mit der Taufe

2011 rückt die Landeskirche das Thema in den Mittelpunkt. Motto: „Wachsen in einer starken Gemeinschaft“

Nach den Worten von Oberkirchenrat Manfred Sutter ist sie die „älteste Globalisierungsbewegung“: Im kommenden Jahr rückt die pfälzische Landeskirche das Thema Taufe in den Mittelpunkt. Motto: „Taufe – wachsen in einer starken Gemeinschaft“. Sutter stellte der Landessynode am Donnerstag das geplante Taufprojekt sowie den Entwurf einer neuen Taufagen-

de vor. Bei dem Projekt, das auch in die Öffentlichkeitsinitiative „Heimat | Kirche | Pfalz“ der Landeskirche eingebunden ist, seien alle gesamtkirchlichen Dienste und die Diakonie mit im Boot.

„Die Taufe ist der biografische Start in ein Leben als Christ“, sagte Sutter. Sie sei der entscheidende Zugang zur christlichen Kirche und die prägende Signatur christlichen Lebens. „Sie eröffnet einen Lebensraum, in dem sich der Einzelne von Gott und der Gemeinschaft der Getauften getragen wissen darf.“ Die neue Taufagende, mit der die bisher gültige aus dem Jahr 1965 abgelöst wird, nehme die Taufe als lebenslanges Weggeschehen und als Kultur der Begleitung durch die Kirchengemeinde in den Blick. Sie enthält ausgeformte Liturgien, Texte, Gottesdienste in offener Form sowie einen Materialteil. Der Entwurf der neuen Agende wird zunächst den Kirchenbezirken zur Begutachtung vorgelegt und kommt dann in der Herbstsynode 2011 zur Beschlussfassung.

Mit dem Projekt soll die Taufpraxis im Sinne einer einladenden Gemeindegarbeit weiterentwickelt werden. Die Taufe sei die missionarische Chance einer Kirche. Den Menschen solle „Lust gemacht werden auf ein Leben mit der Taufe“, so Sutter. Die Angebote richten sich an Pfarrer, Presbyter, Eltern, Paten und Taufanwärter und werden in einem Projektheft veröffentlicht. „Den für die Taufe Verantwortlichen sollen Kriterien an die Hand gegeben werden, mit denen sie ihre Taufpraxis kritisch überprüfen und konstruktiv weiterentwickeln können.“

Eröffnet wird das Taufprojekt am 11. Februar 2011 mit einer zentralen Veranstaltung in der Heiliggeistkirche in Speyer. Der Ehrenamtstag am 7. Mai 2011 in Bad Dürkheim und der Zukunftskongress der Landeskirche am 3. September 2011 in Kaiserslautern nehmen das Thema Taufe ebenfalls in den Fokus.

## **2. Plenarsitzung 19. November 2010**

### **Verteidiger der Pfälzischen Kirche**

EKD-Kirchenamtspräsident Hermann Barth verabschiedet sich vor der Landessynode

Im Nebeneinander unterschiedlicher Gestalten des Glaubens soll jede Seite ihren Glauben leben und ihre Stärken zur Geltung bringen. Das ist die Auffassung des Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Hermann Barth. Nicht nur für die evangelisch-katholische Ökumene gelte die Regel, dass „wir uns hüten sollen, der anderen Seite klar machen zu wollen, dass das, was sie als gerade ansieht, in Wirklichkeit krumm sei“, sagte Barth am Freitag vor der in Speyer tagenden Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz.

Der christliche Glaube sei in seinem Kern etwas Schlichtes, Einfaches, der einen festen Stand und ein festes Herz verleihe. „Das darf um keinen Preis der Welt gefährdet werden“, sagte Barth. So habe die vom Gedanken der Aufklärung bestimmte pfälzische Kirchenunion „ohne den Ton einer gewissen Vergleichsgültigung dogmatischer Streitfragen“ nicht erfolgreich zustande kommen können.

Erst am Ende seines beruflichen Weges habe er einen Zugang zur Aufklärungstheologie gefunden, „der es mir erlaubt, mich nicht mehr wegzuducken, wenn die geistigen und kulturellen Wurzeln der pfälzischen Union in den Blick treten“, bemerkte der Leiter des EKD-Kir-

chenamtes bei seiner „Ehrenrettung des aufklärerischen Geistes und einer milden Aufklärungstheologie.“

In seinen unterschiedlichen Tätigkeiten innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland habe er sich stets als „Verteidiger der pfälzischen Kirche“ verstanden, bekannte Barth. Dies gelte trotz der „verbissenen Distanz zum Reformprozess“, die die Evangelische Kirche der Pfalz aufgebaut habe.

Mit dem Besuch Barths bei der pfälzischen Landessynode schließt sich ein persönlicher Kreis. Der in Ludwigshafen geborene Theologe absolvierte in der Pfalz sein Erstes Theologisches Examen. Sein beruflicher Weg führte ihn vom Hochschulassistenten an der Universität Hamburg über das Vikariat in der Evangelisch-reformierten Kirche und das Pfarramt im pfälzischen Kerzenheim in das Kirchenamt in Hannover.

### **Synode verabschiedet Doppelhaushalt**

Finanzdezernentin Karin Kessel: Landeskirche kann von Einsparmaßnahmen nicht abrücken

Die Landessynode hat am Freitag den Doppelhaushalt der Evangelischen Kirche der Pfalz mit einem Volumen von 155 Millionen Euro im Jahr 2011 und 154,3 Millionen 2012 beschlossen. 70 Synodale stimmten für das Zahlenwerk, zwei enthielten sich. Die „gegenläufige Entwicklung“ – einerseits insgesamt sinkende Kirchensteuereinnahmen, andererseits steigende Personalkosten – zwingt die Landeskirche dazu, an den Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung festzuhalten, sagte Finanzdezernentin Karin Kessel.

Mit dem Haushaltsplanentwurf folgte die Landeskirche dem Eckpunktepapier, das die Synode bereits im Mai beschlossen hatte, führte Oberkirchenrätin Karin Kessel in ihrer Haushaltsrede aus. Um einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen, besteht nach Kessels Angaben ein Konsolidierungsbedarf von 14,2 Millionen Euro. Mittelfristig sollen Einsparmaßnahmen in Höhe von 11,8 Millionen Euro Schritt für Schritt umgesetzt werden. 2011 werden demnach 1,42 Millionen Euro, 2012 insgesamt 2 Millionen Euro eingespart.

Weil sich die Kirchensteuereinnahmen in diesem Jahr positiver als erwartet entwickelten, müssen die Rücklagen in den kommenden Jahren weniger stark abgebaut werden, als noch in der mittelfristigen Finanzplanung hochgerechnet, sagte Kessel. Diese Entwicklung sei zwar „erfreulich und angesichts des Rücklagenstandes dringend notwendig“. Von den anvisierten Einsparmaßnahmen könne indes nicht abgerückt werden. In diesem Jahr wird mit rund 99 Millionen Euro Kirchensteuereinnahmen gerechnet, ursprünglich veranschlagt waren 91,6 Millionen. In den beiden nächsten Haushaltsjahren geht die Finanzdezernentin von einem Kirchensteueraufkommen von 96 Millionen (2011) und 95,3 Millionen (2012) aus.

Der Trend steigender Personalkosten setzt sich nach Kessels Angaben fort: 2011 werden sie 83,54 Millionen, 2012 voraussichtlich 84,84 Millionen Euro betragen. In den nächsten Jahren sollen von insgesamt 1030 Stellen 96 abgebaut werden, 50 davon im Pfarrbereich. Dies geschehe durch natürliche Fluktuation, betriebsbedingte Kündigungen werde es nicht geben, erläuterte Oberkirchenrat Dieter Lutz den Stellenplan. Für hauptamtliche Mitarbeiter der Jugendarbeit beschloss die Synode einen Einstellungskorridor zu schaffen, der künftig pro Haushaltsjahr die Besetzung einer neuen Stelle vorsieht.

Die Landeskirche ist weiterhin auf Rücklagenentnahme angewiesen, wenngleich weniger als ursprünglich gerechnet: 4,37 Millionen 2011 und 4,35 Millionen 2012. Auf 8,8 Millionen im Jahr 2011 und 8,7 Millionen 2012 belaufen sich nach Kessels Ausführungen die Ausgaben für die Kindertagesstätten. Durch Verhandlungen mit dem Land sollen bis 2015 Einsparungen in Höhe von 2,3 Millionen erzielt werden. Die Zuweisungen an das Diakonische Werk werden in den nächsten Jahren um 100.000 Euro pro Jahr reduziert.

Mit dem so genannten Baufinanzierungsgesetz wird ab 2011 die Genehmigung und Förderung von Baumaßnahmen der Kirchengemeinden und Kirchenbezirke neu geregelt. Künftig sind dafür die Bezirkskirchenräte zuständig. Im Jahr 2011 sollen demnach 4,65 Millionen Euro an die Kirchenbezirke verteilt werden, 1,25 Millionen seien als Härtedarlehen vorgesehen. Die Landeskirche will in landeskirchliche Gebäude 2,15 Millionen (2011) und 1,25 Millionen (2012) investieren, unter anderem in energieeinsparende Maßnahmen. Ein integriertes Klimaschutzkonzept werde mit rund 100.000 Euro veranschlagt, vorbehaltlich der Vergabe von Bundesmitteln.

### **Gefährdungen im Dienst nehmen zu**

Synodenbericht der Polizeiseelsorger – Verstärkte Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden

Die pfälzische Polizeiseelsorge steht vor großen Herausforderungen – das verdeutlichten der pfälzische Polizeiseelsorger Herbert Fischer-Drumm sowie für die Bundespolizei Pfarrerin Elke Wedler-Krüger und Oberpfarrerin Anne Henning in ihren Berichten vor der Landessynode am Freitag. „Kirche unterwegs“ in der Organisation Polizei komme eine immer stärkere Bedeutung zu, da die Einsätze der Beamten zunehmend deren zeitliche und persönliche Mobilität erforderten. Polizeiseelsorge im Bereich der Evangelischen Kirche der Pfalz richtet sich an rund 3.000 Beamte in mehr als 50 Dienststellen.

Themenschwerpunkte der Polizeiseelsorge seien die zunehmenden Gefährdungen im dienstlichen Alltag der Polizeibeamten, Krankheit, Unfall, Schusswaffengebrauch, Suizid oder Suizidversuch, Umgang mit Tod und Trauer, Schuld, psychische Veränderungen, Wertekollision, Einfluss des Dienstes auf die Persönlichkeitsbildung, Dienstordnungsverfahren oder Entlassung aus dem Dienst und Partnerschaftsprobleme. Auch die pfälzischen Kirchengemeinden seien vermehrt von polizeilichen Maßnahmen betroffen, so Fischer-Drumm. Er führte als Beispiele Castor-Transporte, Abschiebungen, Demonstrationen, Festnahmen und Schusswaffengebrauch auf.

Fischer-Drumm forderte daher eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Polizeiseelsorge. Im Hinblick auf die Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen werde Polizeiseelsorge als „aufsuchende Präsenz“ immer wichtiger. Der Polizeipfarrer warnte davor, „Gemeinde ausschließlich als Kirchengemeinde in festgelegten Zuständigkeitsbereichen und herkömmlichen Strukturmustern gleich zu setzen“.

Gottesdienste im Polizeibereich, meist bei besonderen Anlässen, werden gemeinsam vom Bistum Speyer und der Evangelischen Kirche der Pfalz angeboten, so Fischer Drumm. Darüber hinaus begleitet der Polizeiseelsorger Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen. Der 60-jährige promovierte Theologe, Soziologe und Erziehungswissenschaftler unterrichtet neben seinem polizeiseelsorgerlichen Dienst an der Landespolizeischule Rheinland-Pfalz die Fächer Ethik, Soziologie und Psychologie und ist Mitglied des so genannten „Kit-Pol“, des Krisen-

interventionsteams der Polizei Rheinland-Pfalz, und der Unterstützungsgruppe des Bundesinnenministeriums.

Einmalig in Deutschland sei der 1993 ins Leben gerufene Gemeinsame Beirat für Polizeiseelsorge im Bistum Speyer und in der pfälzischen Landeskirche. Das Gremium setzt sich aus Beamten der Schutz- und der Kriminalpolizei zusammen. Beiratsmitglieder engagieren sich in ihrer Freizeit auch in ihren Kirchengemeinden. Erster Polizeihauptkommissar Helmut Daum ist Mitglied der pfälzischen Landessynode.

Der Gemeinsame Beirat der Polizeiseelsorge im Bistum Speyer und der Evangelischen Kirche der Pfalz besteht aus 14 Mitgliedern. Sie kommen aus den Bereichen der Polizeipräsidien Rheinpfalz und Westpfalz, der Bezirksregierung Neustadt, der Saarpfalz sowie der Bereitschafts- und Wasserschutzpolizei. Sprecher ist derzeit Erster Polizeihauptkommissar Walter Dejon (Polizeiinspektion Edenkoben).

### **„Hände nicht in den Schoß legen“**

Zum Abschluss der weltweiten Anti-Gewalt-Dekade informierte Oberkirchenrat Gottfried Müller die Synode und forderte zum „Weiterdenken“ auf

Zum Abschluss der Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001 bis 2010) fordert Oberkirchenrat Gottfried Müller, „nach getaner Arbeit nicht die Hände in den Schoß zu legen“ sondern weiterzudenken – auch über das Ende der offiziellen Anti-Gewalt-Dekade hinaus. Der Oberkirchenrat berichtete am Freitag über das in diesem Jahr zu Ende gehende Projekt. Als der Ökumenische Rat der Kirchen die weltweite Anti-Gewalt-Dekade ausgerufen habe, sei die Evangelische Kirche der Pfalz von Anfang an dabei gewesen. Zehn Jahre lang habe der landeskirchliche Dekade-Arbeitskreis „Gewaltüberwindung“ mit Studientagen, Friedensgebeten und Arbeitshilfen dazu beigetragen, mit den Fragen nach den Ursachen und Auswirkungen der Gewalt die Köpfe und Herzen der Menschen zu bewegen, so Müller. „Unsere Landessynode hat dem Thema ‚Gewalt überwinden‘ immer wieder ihre Aufmerksamkeit gewidmet und wegweisende Beschlüsse gefasst.“

In den Kirchengemeinden, Schulen und Gesamtkirchlichen Diensten habe es zahlreiche Beispiele für Gewaltprävention und Friedenserziehung gegeben. Bereits 1999 habe die Landessynode ihre Beteiligung an der weltweiten Dekade erklärt. Zur Halbzeit der Anti-Gewalt-Dekade im Mai 2005 unterstrich die pfälzische Synode noch einmal die großen Themen kirchlichen Friedensengagements. Dass zum Frieden auf der Erde auch der Frieden mit der Erde gehört, bekräftigen die Pfälzer Synodalen mit ihrer "Klimaoffensive" im Mai 2008. Die Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001-2010) ist aus dem Engagement des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung entstanden. Dieses Engagement gehe einher mit dem ständigen Bemühen, innergesellschaftlich und grenzüberschreitend eine Kultur der Gewaltlosigkeit zu fördern.

### **3. Plenarsitzung am 20. November 2010**

#### **Energiebedarf, Barrierefreiheit und Denkmalschutz berücksichtigen**

Bei der Pfarrwohnungspflicht will die Landeskirche künftig Ausnahmen zulassen

Die pfälzische Landeskirche hält an der Wohnungspflicht für Pfarrer fest, erweitert aber die Möglichkeiten, Ausnahmen zuzulassen. Das beschloss die Landessynode am Samstag mit dem so genannten „Pfarrwohnungspflichtänderungsgesetz“.

Grundsätzlich seien die Pfarrer zwar verpflichtet, die für sie bestimmte Pfarrwohnung zu nutzen. Hiervon könne aber jetzt der Bezirkskirchenrat auf Antrag der Kirchengemeinde und im Einvernehmen mit dem Landeskirchenrat Ausnahmen genehmigen, erläuterte Finanzdezernentin Karin Kessel. Die Pfarrer müssten allerdings weiter im Amtsbereich wohnen.

Falls sich beispielsweise ein Pfarrhaus in einem schlechten Zustand befinde, und dafür kein Ersatzbau errichtet werden könne, dürfe geprüft werden, ob auf dieses Pfarrhaus nicht ganz verzichtet werden könne, führte Kessel aus. Wenn der Bezirkskirchenrat auf Antrag der Kirchengemeinde und im Einvernehmen mit dem Landeskirchenrat Ausnahmen von der Pfarrwohnungspflicht genehmige, müsse gleichzeitig geklärt werden, ob der Pfarrer Anspruch auf Auszahlung des Pfarrwohnungsausgleichbetrages habe.

Das Gesetz soll bis zum 31. Dezember 2015 befristet sein. Danach soll eine Überprüfung erfolgen. Bereits getroffene Entscheidungen sollen aber Bestandsschutz genießen.

Bei der Genehmigung von Ausnahmen sollten „Energiebedarf, Barrierefreiheit, Denkmalschutz und Ensembleschutz unbedingt berücksichtigt und vorsichtig abgewogen“ werden, regte Thomas Jakobowski für die Vertretung der Pfarrerinnen und Pfarrer an.

#### **Ehrenamt durch neues Kirchen-Portal stärken**

Landeskirche hat ihre online-Präsenz grundlegend überarbeitet

Die Landeskirche hat ihre Online-Präsenz grundlegend überarbeitet. Ziel der Überarbeitung sei es, das landeskirchliche Intranet für die tägliche Arbeit der Mitarbeiter attraktiver zu gestalten, sagte Oberkirchenrat Dieter Lutz bei der Präsentation vor der Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz am Samstag in Speyer.

Das neue Kirchen-Portal ermögliche erstmals den rund 7.000 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern einen gemeinsamen, personalisierten Zugang zu Informationen, Arbeitsmaterialien und Anwendungen, sagte Lutz. Vorrangiges Anliegen sei dabei die Einbeziehung der Ehrenamtlichen in den Kirchengemeinden und Kirchenbezirken in den Nutzerkreis gewesen. Ihnen solle durch deutlich verbesserte Möglichkeiten der eigenständigen Beschaffung von Informationen und Arbeitsmaterialien „die gleichberechtigte Teilhabe an der kirchlichen Arbeit erleichtert werden“.

Unter der Webadresse [www.evkirchepfalz.de](http://www.evkirchepfalz.de) seien künftig sowohl die öffentlichen Inhalte der Landeskirche als auch die internen Seiten erreichbar. Dieser gemeinsame Startpunkt in beide Online-Welten erhöht nach Auffassung des für die Informationstechnologie zuständigen Oberkirchenrates die Attraktivität für alle Nutzerinnen und Nutzer. Wer die öffentlichen In-

halte aufrufe, wie zum Beispiel tagesaktuelle Informationen, Tageslosung oder Veranstaltungskalender, sei von hier aus nur einen Klick vom Intranet entfernt. „Beide Systeme funktionieren nach einer einheitlichen Logik und sind nach gleichen Prinzipien gestaltet“, sagte Lutz.

Der alltägliche Nutzen der Anwender erhöhe sich durch eine deutliche Ausweitung der Inhalte, wie zum Beispiel die neue umfangreiche Adressdatenbank, das Formularcenter und die elektronische Rechtssammlung der Landeskirche. Hinzu kämen neue Anwendungen wie das Gremieninformationssystem, eine Gemeindebriefwerkstatt und der Stellenmarkt.

Der Zugang zum Kirchen-Portal sei nicht mehr an den stationären PC im Pfarramt oder einer Dienststelle gebunden. Der größte Teil der Inhalte sei fast überall zu jeder Zeit und papierlos abrufbar, sagte Lutz vor der Synode.